

Es waren zwei rauschende Marbach Classics-Festtage. Die Württembergische Philharmonie Reutlingen hat den Tanz der Pferde in der Marbacher Reithalle begleitet. 2 500 Besucher haben sich an zwei Abenden von Pferden, Akteuren

und Musik verzaubern lassen. Immer wieder ging es dabei in den Orient, zum Ursprung der Weil-Marbacher Vollblutaraber. Vor 200 Jahren hat der vom Wüstenadel faszinierte König Wilhelm I. die ersten Pferde importieren lassen

# Kaiserwalzer und königliche Pferde

VON JULIE-SABINE GEIGER

**GOMADINGEN-MARBACH.** Marbach Classics – ein Sommernachtstraum. In zwei lauen Albnächten erlebten insgesamt 2 500 Zuschauer in der großen Reithalle des Haupt- und Landgestüts Marbach am Freitag und Samstag zwei zauberhafte Vorstellungen, in deren Mittelpunkt in diesem Jahr das 200-jährige Bestehen der berühmten Weil-Marbacher Vollblutaraberzucht gestellt worden war. Die Württembergische Philharmonie Reutlingen (WPR) erwies sich mit ihrem pferdebegeisterten Gastdirigenten Georg Fritsch, dem Generalmusikdirektor des Theaters Kiel, als ebenso ausdrucksstarker wie einfühlsamer Showpartner.

**GEA** Wir präsentieren die besten Events in der Region  
www.gea.de

Das gibt es nur in Marbach: Der Dirigent, üblicherweise wird er mit den Veranstaltern von Marbach Classics im Landauer vor dem Orchester gefahren, reitet ein. Dem Anlass entsprechend im Frack und sicher im Sattel. So hat er sich beim Marbacher Publikum gut eingeführt. Er soll wiederkommen. Ihm zur Seite im Galopp Moderator Jan Tönjes, der mit Witz und Wissen durch das Programm führt.

## Funkelnde Feuerwerksmusik

Das Orchester stimmt mit Händels funkelnder Feuerwerksmusik höfische Musik an, zu der die Marbach-Classics-Macher vom Chef der Landesfahrschule Fred Probst eingefahren werden. Erst nachdem Gestütschefin Dr. Astrid von Velsen-Zerweck, der Verleger des Reutlinger General-Anzeigers Valdo Lehari jun. und der Intendant der WPR Cornelius Grube da sind, kann es losgehen mit dem zweieinhalbstündigen Galaprogramm. Bei diesem sich schöne Schaubilder aneinanderreihen, die aus der Landeshistorie, aber auch Geschichten erzählen.

Zum Beispiel von der Begegnung König Wilhelms I. mit Napoleons Reitpferd Marengo, einem Araber. Der hatte es dem Württembergerkönig dermaßen angetan, dass er vor 200 Jahren mit Bairactar und Murana I die ersten Pferde aus dem Orient in sein königliches Privatge-



Vom Sattel aufs Dirigentenpult. Georg Fritsch hat alles im Blick, sein Orchester und hinter ihm die tanzenden Pferde. FOTOS: WARNACK

stüt Weil bei Scharnhausen importieren ließ. Es war der Beginn der Vollblutaraberzucht in Deutschland und Marbacher Araber, die auf Bairactar zurückgehen, führen Weil im Namen. Aber auch die Geschichte der Hochzeit von König Karl mit der Zarentochter Olga zur Blütezeit der Orientbegeisterung in adeligen Kreisen, die bei Karl allerdings mehr dem höfischen Leben als der vom Vater begründeten Vollblutaraberzucht galt.

Oder von Dornröschen – die Marbacher Voltigiererin zur gleichnamigen Ballettmusik – alias Maria Bayer, die den Prinzen auf die Samtnase küsst, in diesem Fall Voltigierpferd Brilliant, genannt Sir Gregory. Die jungen Turnerinnen haben ihrem Sportsfreund den Kosenamen Teddy gegeben, der ein Augenmerk auf seine Prinzessinnen zu haben scheint. Mit

Erwachsenen im Sattel soll sich Teddy zuweilen als Feger in allen Gassen geben.

Die Marbacher und ihre Gäste zaubern, begleitet von der wunderbar passenden Musik und mit farbigen Lichteffekten ausgemalt, einen Reigen nach dem anderen auf die Bühne. Reiten im Damensattel, Schwarzwälder vor dem Traberkarren, Lektionen am langen Zügel und Quadrillen. Bravorufe gibt es für Zirkus Krone-Chefin Jana Mandana Lacey-Krone und ihre herrliche Freiheitsdressur mit sechs in Marbach geborenen Araberhengsten im Manegenrund.

## Reitkunst vom Feinsten

Zum Kaiserwalzer, was würde besser passen, dann Reitkunst vom Feinsten. Bei Anja Beran, Grande Dame der klassischen

Reitkunst, wie sie an den Höfen Europas zelebriert wurde und als Rosseballette (allerdings zu Barockmusik) vorgeführt wurde, und ihrem Team schienen sich diese fünf majestätischen Pferde in ihrer Erhabenheit zum Walzertakt zu bewegen. Die Galopp-Pirouetten im Dreivierteltakt gesprungen. Immer wieder Piaffe, Passage und Traversalen von einer solchen Leichtigkeit, die freilich erst in langen Lehrjahren erreicht wird. Georg Fritsch hat den Kaiserwalzer so differenziert und leicht erklingen lassen, dass in leisen Passagen das Schnaufen der Pferde und das Klirren ihrer Kandaren zu hören war. Herrliche Geräusche zu herrlicher Musik.

Dirigent Georg Fritsch hat stets ein Auge auf die Akteure, die 65 Musiker, die Marbach Classics offensichtlich lieben, und das Showprogramm. Zwei Mal gehör-

te bei diesen traumhaft schönen Abenden die Aufmerksamkeit des Publikums ganz den Musikern. Fritsch hatte das Zwischenspiel aus »Notre Dame« ausgesucht. Eine erhabene Überleitung aus der spätromantischen Oper von Franz Schmidt, einst Klassiker von Wunschkonzerten, heute kaum mehr gespielt, aber jeder hat es irgendwann einmal gehört. Die Oper erzählt die Geschichte von Esmeralda, dem Zigeunermädchen, und Quasimodo, dem Glöckner von Notre Dame, wer denkt da nicht gleich an Gina Lollobrigida und Anthony Quinn im berühmten Film. Die Streicher der Philharmonie lassen das pompös angelegte Zwischenspiel gesanglich strömen, hie und da blitzen kleine düstere Hinweise auf das Kommende auf.

## Bildhaftes Orchesterspiel

Romantisch auch der zweite Solopart der Musiker, die zum Tanz der Pferde die Ballettmusiken beigeleitet haben. Fritsch hat die Ouvertüre aus Mikhail Glinkas »Ruslan und Ludmilla« gewählt und reiht sich mit Puschkins Märchen-dichtung in die Handlungen der Ballettmusiken ein. Auch in der 1842 im St. Petersburger Bolschoi-Theater uraufgeführten Oper geht es um den Kampf zweier Rivalen um eine schöne Frau. Das Orchester erzählt in der Ouvertüre bildhaft in wilden Streicherbewegungen und sich duellierenden Blech- und Holzbläserparts die ganze Dramatik des Kampfes zwischen Ruslan und Tschernomor.

Schließlich die Silberne Herde, fünf Vollblutaraberstuten. Bairactars edle Nachkommen, die zu den wehmütigen, die Tragik der Handlung ausmalenden Streicherklängen von Puccinis Oper »Manon Lescaut« den Wüstenwind wehen lassen, aus dem Arabische Pferde gemacht sind. Ebenfalls eine Premiere bei Marbach Classics und vom Zirkus abgesehen, das große Finale mit den Akteuren – die Pferde durften ihren Hafer genießen – zur majestätischen Marschmusik »Pomp and Circumstance« von Elgar als Zugabe. Da freut man sich schon aufs nächste Mal. (GEA)

## MEHR BILDER ONLINE

Mehr Fotos von den Marbach Classics gibt es im Internet.  
www.gea.de/bilder

**Randnotizen** – Die beiden Galaabende boten neben dem Showprogramm auch den Rahmen für ganz besondere Begegnungen

## Orient trifft Alb, Frack trifft Reithose

**GOMADINGEN.** Ein begeisterndes Programm, ein festlicher Rahmen: Die Marbach Classics-Abende sind ein Gesamtkunstwerk. Von der Dekoration bis zum Catering, vom Blumenschmuck bis zur Beleuchtung – die Veranstalter haben sich mit großer Liebe zum Detail kräftig ins Zeug gelegt.

**Statussymbole.** Was heute noble, PS-starke Wagen sind, waren früher – Pferde. Und Württembergs König Wilhelm I. sorgte sozusagen als Trendsetter dafür, dass es vorzugsweise arabische Pferde waren. So leicht wie damals lässt sich heute keine (Auto-)Marke mehr als »must have« der gehobenen Gesellschaft platzieren. Davon könnte einer der vielen prominenten Ehrengäste von Marbach Classics erzählen: Dieter Zetsche, Vorstandsvorsitzender der Daimler AG. Was die Landtags- oder Bundestagsabgeordneten unter den Gästen dafür vielleicht als Erklärung hätten: Es ist ja auch nicht mehr ein Einziger, der den Leuten sagt, wo's langgeht.

**Mode.** Manchmal sind es die kleinen Dinge, die kurz vor einem großen Auftritt für erhöhten Blutdruck sorgen. Im Hause Tönjes waren kurzfristig die schwarzen Männersocken ausgegangen, die normalerweise zum feinen Tuch des Moderators gehören. Jan Tönjes machte aus der Not eine modische Tugend und trug an den Füßen leuchtendes Grün (Freitag) und schwarz-weißes Karo (Samstag) – beides gut sichtbar, weil Tönjes in Smoking und Lackschuhen zu den Shows einritt. Das



Begegnung: Den festlichen Abend genießen (von links) GEA-Verleger Valdo Lehari jun., Staatssekretärin Friedlinde Gurr-Hirsch, der Daimler-Vorstandsvorsitzende Dieter Zetsche und Marbachs Gestütschefin Astrid von Velsen-Zerweck.



Maria Bayer von der Voltigiergruppe Marbach war die jüngste Teilnehmerin der Marbach Classics. Der umgerechnet Älteste: der spanische Hengst Kirkis.

modische Statement sorgte durchaus für Gesprächsstoff im Publikum, der Tenor war aber einhellig anerkennend. Hoffentlich gehen vor den nächsten Marbach Classics die bunten Socken nicht aus.

**Alter.** Gerade mal neun Jahre alt ist Maria Bayer – und damit nicht nur jüngste Voltigiererin beim Auftritt der Marbacher Gruppe, sondern jüngste Akteurin der ganzen Show. Der Älteste war ein Vierbeiner: der spanische Cremello-Hengst Kirkis, den Jana Mandana Lacey-Krone mitgebracht hatte. Seine 20 Jahre hören sich für uneingeweihte Menschenohren vielleicht jung an. Aber weil bei Pferden mit dem Faktor 4 bis 4,5 gerechnet wird, ist Kirkis quasi um die Neunzig. Und dafür noch sehr, sehr sportlich unterwegs.

**Emanzipation.** In Sachen Gleichstellung von Mann und Frau mag noch nicht alles erreicht sein. Aber so manche Pferdesportlerin im Publikum war ziemlich froh, dass sie heutzutage reiten darf wie ein Mann und nicht mehr im Damensattel sitzen muss. »Wie kann man da überhaupt das Gleichgewicht halten?« oder »So möchte ich keine Turniere reiten!« lauteten die gemurmelt Kommentare angesichts der Schaubilder, bei denen sich Akteurinnen (in tadelloser Haltung) im Damensattel präsentierten.

**Orientalisches.** Spätzle trifft Couscous. Einen bunten Mix zwischen regionalen Spezialitäten und Gerichten der orientalischen Küche boten auch die drei Biosphä-

rengastgeber, die die Marbach Classics-Besucher verköstigten. Libanesische Teigtaschen oder gefüllte Reisbällchen trafen sich auf dem Vorspeisenbuffet mit Albbüffel-Mozzarella aus Ödenwaldstetten. »Shish Taouk Farika« – orientalisch-mariinierte Hähnchenbrust auf geröstetem grünen Weizen – oder Alb-Lammkeule mit Wiesenkräutern standen zur Wahl. Und beim Dessert konnten Leckermäuler ihr Lautertaleis mit süßem Couscous mit Datteln und Feigen kombinieren.

**Reithosen.** Ein Dirigent kommt im Frack, klar. Georg Fritsch kombinierte dazu bis zur Pause aber schwarze Jodhpur-Reithosen – eins der netten Details dieser Marbach Classics. Bevor Fritsch zum Dirigentenstab greifen konnte, musste er erst seinen Reithelm verstauben. Und vor dem Betreten der Orchesterbühne schnallte der Gast aus Kiel schnell noch die Sporen ab.

**Blumen.** Einen Blumenstrauß zum Dank gab's nicht nur für Dirigent und Konzertmeister, sondern auch für die Verantwortlichen der verschiedenen Schaunummern, ob Gäste oder Mitarbeiter des Gestüts. Und ebenso für die beiden, die auf Veranstalterseite schon seit den letzten Marbach Classics auf der Galaabende dieses Jahres hingearbeitet haben: Fürs Haupt- und Landgestüt ist das Dr. Claudia Gille, für den Reutlinger General-Anzeiger dessen Marketingchef Joachim Bräuninger, selbst schon seit der Kindheit mit Marbach verbunden. (sä/dew)